

kaufs an das Bistum Eichstätt die fränkische Territorienbildung beispielhaft selbst veranschaulicht. Ein Konzept muß freilich erst noch von einem Gremium kompetenter Fachleute erarbeitet werden, das die wichtigsten Epochen der fränkischen Geschichte in Bild und Text darstellen sollte:

Die Wellenbewegungen fränkischer Urbesiedlung unseres heimatlichen Raumes vom 5. bis 10. Jahrhundert, Franken als Reichsland unter den Saliern und Staufern, fränkische Territorienbildung nach dem Interregnum unter besonderer Berücksichtigung der Erwerbspolitik der Nürnberger Burggrafen, Ausbildung der weltlichen, geistlichen, republikanischen (Reichsstädte) Territorialstaaten des Spätmittelalters und ihre konfessionelle Zersplitterung nach der Reformation; der Fränkische Reichskreis

als Staatenbund, föderalistisches Prinzip und Symbol notdürftiger politischer Einheit Frankens; Franken am Ende des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation, Stationen fränkischen Selbstverständnisses im Königreich und Freistaat Bayern.

Ein gesamtfränkischer Anspruch wird damit freilich nicht erhoben. Der Schwerpunkt wird sich auf die mittelfränkische Region und ihre Geschichtslandschaften beschränken müssen, allerdings nicht in strikter Anlehnung an die heutigen Bezirksgrenzen, denn bis zum 18. Jahrhundert lagen wichtige Zentren der politischen und kulturellen Entwicklungen außerhalb: drei geistliche Fürstentümer, Eichstätt, Bamberg, Würzburg und die zollerische Markgrafenschaft Brandenburg - Kulmbach - Bayreuth.

Initiative des Bezirksheimatpflegers zur Dokumentation jüdischer Friedhöfe in Mittelfranken

Während für Unterfranken seit 1983 "Zeugnisse jüdischer Vergangenheit" von Rudolf Sussmann und Israel Schwierz (Bamberg 1983) aufgelistet worden sind, stehen vergleichbare Dokumentationen für Ober- und Mittelfranken noch aus. Die in mittelfränkischen Judenfriedhöfen vorhandenen Grabsteine dürften in die Tausende gehen. Sie sind nicht nur Ausdruck besonderer Sepulkralkultur und Zeugnisse der Frömmigkeitsgeschichte einer soziologischen Minderheit, sondern auch Geschichtsquellen der Sozialgeschichte. Die Judenfriedhöfe standen in den vergangenen Jahrzehnten im Schatten denkmalpflegerischer Maßnahmen. Die Restaurierung der zahlreichen Grabmäler, die sich besonders in den markgräflichen und reichsritterschaftlichen Territorien konzentriert, überfordert sicher die öffentlichen Haushalte. Auch orthodoxe Auffassungen der Grabpflege im Judentum selbst könnten entgegenstehen.

Bezirksheimatpfleger Dr. Töpner hat deshalb im Kulturausschuß des Bezirkstages Mittelfranken unter Hinweis auf die fortschreitende Verwitterung der Gräber eine Inventarisierung vorgeschlagen, die einstimmig bewilligt worden ist. Im Rahmen

einer AB-Maßnahme sollen ab 1987 die Grabsteine in 29 Friedhöfen auf mittelfränkischem Gebiet einzeln erfaßt, vermessen, beschrieben und fotografiert werden. Eine Vermessung der Friedhöfe soll vorausgehen, wobei eine enge Zusammenarbeit mit dem Landesverband der Israelitischen Kultusgemeinden in Bayern angestrebt wird. Grundlage für die Erstellung der Dokumentation werden die Richtlinien sein, die der "Forschungsschwerpunkt Geschichte und Religion des Judentums" an der Universität Duisburg (Professor Dr. Michael Brocke) erarbeitet hat.

Insbesondere für die sozialgeschichtliche Forschung, aber auch für die Religionsgeschichte des Judentums dürfte die Dokumentation als historische Quelle von hohem Interesse sein. Das Thema "Jüdische Gemeinden in Franken" ist dem Frankenbund seit vielen Jahren geläufig (vgl. Sonderheft Frankenland, November 1978). Die Vertiefung der jüdischen Kultur und Geschichte in Franken dient nach unserer Auffassung der Entkrampfung des belasteten Verhältnisses zum Judentum, das wir nicht verdrängen dürfen.

Fränkische Kulturtage des Bezirks Mittelfranken

Vom 23. bis 29. 10. 1986 führte der Bezirk Mittelfranken im Dehnberger Hoftheater (Stadt Lauf/Pegnitz) eine Kulturwoche durch.

Im Vorwort zum Programmheft umschrieb Bezirksheimatpfleger Dr. Töpner die Kulturtage als die im Großregionalen wurzelnde Eigenart, die von den Bezirken als Herausforderung verstanden werden müsse: *"Die Verlagerung der kulturellen Bedürfnisse des modernen Menschen in einer technokratisch geprägten Lebensumwelt, die in vielen Bereichen immer undurchschaubar wird, auf das überschaubar Heimatliche ist nicht zu übersehen . . . Das Programm der Kulturwoche im ländlichen Ambiente des Dehnberger Hoftheaters ist in seinen Schwerpunkten folgerichtig vom heimatisch gewachsenen Kulturgedanken geprägt. Der Bezirk Mittelfranken beschränkt seine Kulturförderung jedoch nicht auf das heimatisch Regionale. Im Rahmen der freiwilligen Leistungen beteiligt er sich auch am modernen Kunst- und Kulturschaffen in den Grenzen seiner Zuständigkeit. . . . So wird ein repräsentativer Querschnitt der Kulturpflege des Bezirks Mittelfranken präsentiert.*

Das Engagement des Bezirks ist kein Appendix, dem er sich nur am Rande seiner gesetzlichen Pflichtaufgaben widmet. Die regionale Kultur ist integraler Bestandteil seiner verpflichtenden Aufgabenstellung, der ein hoher Stellenwert zukommt. In der Vielfalt der fränkischen und bayerischen Eigenarten spiegelt sich ein kultureller Föderalismus, als dessen Repräsentanten die Bezirke berufen sind.

Dr. Eva Meyer eröffnete die Kulturtage in Vertretung des Bezirkstagspräsidenten Georg Holzbauer. Die Vorsitzende des Kulturausschusses wollte die Veranstaltung nicht als Konkurrenz zur bestehenden Kultur verstanden wissen, sondern als Versuch, eigenes Kulturschaffen des Bezirks der Öffentlichkeit näherzubringen. Ein Vortrag des Bezirksheimatpflegers zum Thema "Geschichtslandschaften in Mittelfranken und regionales Heimatbewußtsein" schloß

sich an, während das Fränkische Kammerorchester unter Leitung von Wolfgang Riedelbauch Werke fränkischer Komponisten zu Gehör brachte.

Das nachstehend abgedruckte Programm spiegelt einen Querschnitt der kulturellen Aktivitäten des Bezirks:

Dorftheater. Fränkische Volksoper in drei Teilen. Text Wilhelm Staudacher; Musik und musikalische Leitung Hans Peter Nitt; Regie Horst Steinmetz.

Balladeska und erzählende Volkslieder. Ingeborg und Karin Degelmann, Fölschnitz; Der Bieswanger Viergesang; Jucolatoes Franconiae; Die Leibhaftigen Bänkelsänger. Programmgestaltung und Leitung Horst Steinmetz.

La Gioconda von Amilcare Ponchielli. Libretto Tobia Gorrio (Arrigo Boito). Musikalische Bearbeitung D. Scaman; Gastspiel der Pocket Opera Company; Regie Peter B. Wyrsh.

Kulturpreisträger des Bezirks stellen sich vor. Fitzgerald Kusz liest neue Gedichte, dazu stellt Heinrich Hartl einige seiner Kompositionen vor und improvisiert am Klavier; Flöte Andrea Theinert.

Tracht im Leben. Darstellungen mit Musik. Gestaltung Evelyn Gillmeister-Geisenhof und Horst Steinmetz. Die Trachtenforschungs- und -beratungsstelle des Bezirks Mittelfranken zeigt die Bedeutung der Kleidung in ihrem Ambiente als Ausdruck regionaler Kultur. In der Präsentation wird durch eine Gegenüberstellung die protestantische und katholische Tracht in ihrer Abhängigkeit zum Brauchtum dargestellt. Anhand von drei Kontextszenen – Kirchgang - Hochzeit - Festlichkeit – werden bedeutende Stationen des Lebenskreises und Jahreslaufs vergegenwärtigt. Gewährspersonen – Frauen, die der Generation vor 1914 angehören und noch das bäuerische Gewand in Funktion tragen – erzählen vom protestantischen und katholischen Brauchtum und was sie selbst, aber auch die Mutter und Großmutter, zu den unterschiedlichen Anlässen getragen haben.

Lieder aus dem 30jährigen Krieg. Chronik einer Epoche in Liedern. Gestaltung und Ausführung: Jucolatoes Franconiae, Andrea Raab, Hans-Peter Nitt, Horst Steinmetz.

Für den Inhalt dieser Beilage verantwortlich: Bezirksheimatpfleger Dr. Kurt Töpner, Bischof-Meiser-Straße 2, 8800 Ansbach